

Wossifische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die 'Wossifische Zeitung' erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage 'Zeichbilder', jeden Donnerstag und Sonntag. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypothek- und Geldverkehr. Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich M. 2.70 bei wöchentlicher Zustellung. Durch die Post monatlich M. 2.50 oder vierteljährlich M. 7.50 ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Stellenangebote 50 Pf. Feuerungszuschlag 20%. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 260, 15 261, 15 282 bis 15 291.

Der Kanzler und die Mehrheitsresolution.

Neue englische Anstürme in Flandern gescheitert.

Weldung des Wossifischen Telegraphen-Büros.

Berlin, 22. August, abends.

In Flandern haben sich die heute früh einsetzenden englischen Angriffe nicht von Spaer auf eine Front von 15 Kilometer ausgedehnt, sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Der Verbund ruhte bisher der Infanteriekampfs; das Feuer blieb nicht über den Maas fort. Bombenangriffe unserer Fliegergeschwader gegen befestigte Orte an der englischen Küste waren erfolglos. Im Osten nichts Befriedigendes.

Vergebliche französische Blütpfer.

Weldung des Wossifischen Telegraphen-Büros.

Im Westen war am 21. August die Kampftätigkeit an einem großen Anzahl von Frontabschnitten außerordentlich reger. An den Brennpunkten der flandrischen Front kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Besonders schwer lag das Feuer an der Küste von Blankenberge bis zur Densel und im Räume von Spaer. Der Gegner tauchte wiederholt in der Gegend von Hellebelle, der teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf abgewiesen wurde. Eine gegen 8 Uhr nachmittags im gleichen Abschnitt vorwärtige harte feindliche Patrouille wurde ebenfalls zurückgeworfen. Auf weitere Ausbreitung geschätzte Kräfte wurden unter wirksamem Feuer genommen.

Am Nachmittag wurde die Infanterie an der Densel ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Monitor beschoßen, den unser Feuer nicht verriet.

An der Westfront kam es am Morgen des 22. westlich der Kolonne St. Auguste bis zur Straße Herin-Densel zu äußerst erbitterten Kämpfen mit dem Gegner vorgeworfener feindlicher Kräfte. Um 11 Uhr vormittags erlitten die Engländer mit dem Verluste von 1000 Mann einen heftigen Rückschlag. Der Gegner hatte infanterische Unterstützung seiner Angriffe. Nach ihm und herwogenden Kämpfen von großer Wildheit wurden dem Gegner keine Anlaufschritte bis auf ein am Nordwestrand von Densel endendes kleines Engländerneze wieder entzogen. Die Engländer setzten ihre fruchtlosen Angriffe bis tief in die Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer flackte nicht ab, um 10 Uhr morgens an wiederum zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Im Räume von St. Quentin verließen verschiedene Klänge mit starken feindlichen Schützentruppen und Patrouillen für uns erfolgreich. Starke feindliche Kanoniere auf der Straße Jeancon-Dernes wurde unter Feuer genommen und zerstört. An der Densel-Front bei Reims und in der Champagne war die feindliche Feuerkraft teilweise erheblich schwächer. Ein feindlicher Feststellung bei Normandon-le-Petit wurde zum Abzug gebracht.

Im Räume von Verdun versuchten die Franzosen unter schonungslosem Einsatz frischer Divisionen, ihre geringen Anfangserfolge des Vortages auszubauen und zu erweitern. An einer Reihe von Brennpunkten warfen sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis in die tiefe Nacht hinein in ungeheuren Angriffen gegen den Gürtel der deutschen Hauptstellung vor. Vergeblich erwartete heftige Erfolge bezahlten sie abermals mit den schwersten Blütpfern. Nach eingehenden Meldungen übertriffen die Verluste der Franzosen in den beiden Kampftagen an Verwundeten Stellen selbst jene, die sie in der Nacht erlitten.

Am Morgen versuchten die Franzosen auf der Höhe von Verdun die Escourt gegen die Höhe und dem Südteil des besetzten Dorfes Comaumont erst Fuß zu lassen, nachdem eine Reihe ihrer Sturmtruppen in deutschen Feuer liegen geblieben war. Auf beiden Seiten wurde mit größter Wildheit gekämpft. Am Nachmittag schloß das stark ununterbrochene feindliche Artilleriefeuer erneut zu wider Feuertruppen und Feuertruppen. Die Franzosen spannten alle Kräfte an, um die Höhe 804 aus dem deutschen Verteidigungsgürtel herauszubringen. Von Südwesten, Süden und Osten warfen sie Wellen gegen

die Höhe vor. Diese um Welle wurde zusammengeschoben, die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Mehrere Versuche feindlicher Sturmtruppen, gegen Fergus vorzustoßen, scheiterten blutig im Artilleriefeuer. Die Höhe der Maas wurden am Nachmittag alle militärischen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen von unseren tapferen Verteidigern abgewiesen. Bei diesen Angriffen blieben ganze französische Sturmtruppen im Feuer liegen. Die französischen Verluste in diesem Abschnitt sind ganz außer-

ordentlich. Auch nördliche Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten Kämpfen, teilweise schon im Feuer blutig zurückgewiesen.

An der Ostfront beachtete russische Angriffe südlich des Tronau-Sales unter schweren Verlusten für den Feind anzunehmen. Dasselbe Schicksal erlitten drei starke feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Coona nördlich Crojezet, ebenfalls vier heftige Stöße gegen die Höhe 805 nördlich von Goveja.

Zusammenstoß im Hauptauschuß.

Die gestrige Beratung des Hauptauschusses des Reichstages über die auswärtige Politik hat zu einem unerwarteten Konflikt zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Mehrheitsparteien geführt, die am 19. Juli die bekannte Friedensresolution im Plenum des Hauses zur Annahme gedrängt hatten. Der Streit entbrannte infolge einer überaus scharfen Rede eines Zentrumsmitgliedes, das den Kanzler in Anbetracht der zahlreichen konservativen und christlichen Interpellationsvorwürfe seiner letzten Reichstagsrede vor die Frage stellte, ob er seine Zustimmung zu der Reichstagsresolution aufrecht erhalte.

Die erwähnten Versuche, eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Standpunkt des Reichskanzlers und der Reichstagsresolution zu konstruieren, haben vor allem die einschneidende Bemerkung des Reichstagsanführers in seiner damaligen Rede zum Ausgangspunkt genommen, daß die von ihm erstrebten Ziele im Rahmen der Reichstagsresolution, wie er sie verstanden, zu erreichen seien. Aus der gestrigen Kanzler-Erklärung geht hervor, daß der Zentrumsgesandte dem Reichskanzler den Vorwurf gemacht hat, er habe am 19. Juli die erwähnte Einfügung in seine Rede ohne Bewußtsein der Mehrheitsparteien und im Gegensatz zu ihrer berechtigten Erwartung seiner vollen Zustimmung vorgenommen. Der Reichskanzler hat gegen diese Vorwürfe zugegeben. Er hat nach dem vorliegenden halbamtlichen Bericht von Schattierungen in der Auffassung der Kriegszieleresolution gesprochen. Aus dem Bericht geht aber nicht unmittelbar hervor, welche Stelle seiner Erklärung den unmittelbaren und hauptsächlichsten Anlaß für die Erregung der Mehrheitsparteien gebildet hat.

Im Zusammenhang mit den darauf folgenden Ereignissen läßt sich aber erkennen, daß sich der Reichskanzler mit ziemlicher Deutlichkeit einer Fesselung auf die Reichstagsresolution entziehen wollte, wenn er aus vermeiden hat, eine derartige Fesselung gegenwärtige Überzeugung auszusprechen. Nachher hat dann Dr. Mühlhölts, offenbar unter der Einwirkung persönlicher Unterredungen, die während der Verhandlungspause stattfanden, seinen Standpunkt abermals modifiziert. Er hat den Inhalt seiner Rede vom 19. Juli aufrecht erhalten, aber es geht aus dem Bericht nicht hervor, ob er auch den von den Mehrheitsparteien gemühten Kommentar zu der Rede gegeben hat.

Insmerhin ist wenigstens den Augenblick nach der zweiten Erklärung des Reichskanzlers und nach der darauffolgenden Erklärung des Abgeordneten Ebert im Namen der Mehrheitsparteien eine gewisse Beruhigung eingetreten. Daß die Angelegenheit damit zu Ende wäre, kann man nicht behaupten. Der Abgeordnete Ebert hat insbesondere betont, daß unter den Anhängern der Reichstagsresolution Schattierungen in der Auffassung dieser Kundgebung nicht bestehen. Wenn also der Reichskanzler — was ja noch nicht feststeht — eine solche abweichende Schattierung für seine eigene Auffassung aufrecht erhält, so würde er damit aufhören, auf dem Boden der Resolution zu stehen. In Reichstagskreisen verläutet denn auch, daß vermutlich eine weitere Klärung der Angelegenheit angestrebt werden wird. In diesem Zusammen-

hang ist es erwähnenswert, daß die Führer der Reichstagsfraktionen gestern abend einer Einladung in des Reichskanzlerpalais gefolgt sind.

Die erste Kanzler-Erklärung.

Nach dem vorliegenden halbamtlichen Bericht hatte die erste Erklärung des Reichskanzlers folgenden Inhalt:

„Einer der Herren Vorträge hat bemängelt, daß ich in meiner Reichstagsrede vom 19. Juli bei der Bezugnahme auf die dem Reichstage vorgelegte Friedensresolution die Worte gebraucht habe: 'wie ich sie auffasse'."

Ich erlaube mir weiteres an, daß bei den Vorbesprechungen mit den Herren Fraktionsführern ein solcher Zusatz nicht ausdrücklich von mir erwähnt worden ist. Andererseits möchte ich feststellen, daß die von mir gebrauchte Wendung materiell meine Haltung zu der Resolution, wie ich sie in den erwähnten Vorbesprechungen zum Ausdruck gebracht habe, und wie sie aus der in meiner Reichstagsrede umfassenen Friedensentscheidung hervorgeht, in keiner Weise widerspricht. Über die Ziele im einzelnen, die sich bei den Friedensverhandlungen im Rahmen der Resolution werden erreichen lassen, sind Schattierungen der Auffassung gewiß möglich, wie ich solche bei den Vorbesprechungen auch innerhalb der Mehrheitsparteien wahrgenommen zu haben glaube."

Die zweite Erklärung des Kanzlers.

Nach einer Verhandlungspause führte Reichskanzler Dr. Mühlhölts aus: In meiner Erklärung von heute vormittag hat ein Abweichen von meinen Darlegungen in der Rede vom 19. vorigen Monats nicht ausgesprochen werden sollen; deren Inhalt halte ich aufrecht.

Daß ich die Absicht eines Abweichens nicht gehabt habe, geht aus der Tatsache hervor, daß ich bereits heute vormittag die Einleitung zu Besprechungen habe ergehen lassen, die die von mir als erwünscht bezeichnete enge Fühlungnahme zwischen mir und dem Reichstage herstellen sollen, und zwar zunächst für die Verhandlungen über die Antwort, die der Reichstag auf die Friedensentscheidung des Reichstages zu erteilen ist.

Diese Antwort kann nur gezogen sein von dem Streben nach einem Frieden des Auslands und der Verständigung, wie es in der Resolution des Reichstages vom 19. Juli seinen Ausdruck gefunden hat.

Die Stellungnahme der Mehrheit.

Hieraus gab im Auftrage der Mehrheitsparteien des 19. Juli Reichstagsabg. Ebert folgende Erklärung ab:

Die Vertreter der Parteien, die die Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917 eingebracht haben, stellen fest:

- 1. In den Vorbesprechungen, die über die Resolution zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Reichskanzler seiner Zeit stattgefunden haben, konnte nach den ausgetauschten Erklärungen keine derselben annehmen, daß der Reichskanzler sich nicht auf den Boden der Reichstagsentscheidung stellen würde;
2. Die Bemerkung des Reichskanzlers, daß innerhalb der Mehrheitsparteien sachliche Differenzen über die Auffassung der Reso-